

Telegramm-Adresse.  
**BARTH SOHN NÜRNBERG**  
 Barth-Hopfen-Code  
 A.B.C.Code 5<sup>th</sup> u. 6<sup>th</sup> Edition  
**FERNSPRECHER**  
 Nr. 23 6 81

# Joh. Barth & Sohn



**GEGRÜNDET**  
**1794**

**HOPFEN**

GIRO-KONTO REICHSBANK  
 POSTSCHECKKONTO N° 1048

HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN  
 auf allen beschickten Ausstellungen.

**NÜRNBERG**, 15. Juli 1933.

Niederlassungen in Saaz, Straßburg und New York.

Eigenes Hopfengut „Barthhof“ zwischen Au und Wolzach.

## Jahresbericht über Hopfen 1932/33.

Die Maßnahmen der einzelnen Länder zum Schutz ihres Handels und ihrer Währungen haben im vergangenen Jahr zu einem weiteren Zerfall des Welthandels geführt, der in den ersten drei Monaten dieses Jahres schätzungsweise nur noch 35% des Standes vom 1. Vierteljahr 1929 betrug und noch keinen Ansatz zu einer Besserung erblicken läßt.

Die nationale Regierung, die am 5. März von einer großen Mehrheit des deutschen Volkes gewählt wurde, zählt unter ihre vordringlichsten wirtschaftlichen Aufgaben die Gesundung der deutschen Landwirtschaft durch Wiederzuführung zur Rentabilität und durch neue feste Bindung eines Großteils des Volkes an seinen Boden und ferner die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die seit Mitte Februar 1933 von 6 047 300 infolge einer Reihe von Maßnahmen sich stark vermindert hat.

Es ergab sich je nach dem Kalender- oder Rechnungsjahr die folgende Biererzeugung für das Jahr 1932 bzw. für die neben den Ziffern angeführten Jahre.

Biererzeugung.

### Biererzeugung.

	Tausend Hektoliter		Tausend Hektoliter		Tausend Hektoliter
*Deutschland . . . . .	33 581	Luxemburg . . . . .	442	*Griechenland . . . . .	66
Vereinigte Staaten . . . . .	25 000	*Norwegen . . . . .	425	Venezuela . . . . .	65
*Großbritannien . . . . .	21 639	*Rumänien . . . 1931	418	*Lettland . . . . .	62
*Frankreich . . . . .	17 627	*Mexiko . . . . .	418	*Portugal . . . . .	56
Belgien . . . . .	15 100	*Italien . . . . .	397	*Estland . . . . .	52
*Tschechoslowakei . . . . .	9 648	*Chile . . . . .	367	*Ecuador . . . . .	47
*Oesterreich . . . . .	3 058	Jugoslawien . . . . .	319	*Bolivien . . . . .	42
Rußland . . . . .	3 000	*Finnland . . . . .	296	Philippinen . . . . .	40
*Schweden . . . . .	2 806	*Britisch-Südafrika . . . . .	273	*Aegypten . . . . .	39
*Irland . . . . .	2 779	Ungarn . . . . .	184	*Türkei . . . . .	32
*Australien . . . 1931	2 529	*Cuba . . . . .	160	San Salvador . . . . .	22
*Schweiz . . . . .	2 526	*Columbien . . . . .	142	*Kongo . . . . 1931	22
*Niederlande . . . 1931	2 103	*Uruguay . . . . .	120	*Paraguay . . . . .	10
Kanada . . . . .	2 100	*Algier . . . . .	108	Costa Rica . . . . .	10
*Dänemark . . . . .	2 005	*China . . . . .	101	Honduras . . . . .	10
Polen . . . . .	1 410	*Bulgarien . . . . .	91	*Guatemala . . . . .	7
*Japan . . . . .	1 379	*Panama . . . . 1931	88	Nicaragua . . . . .	6
*Argentinien . . . . .	1 158	*Indien . . . . 1931	88	Haiti . . . . .	3
Brasilien . . . . .	850	*Danzig . . . . .	77	Jamaica . . . . .	2
*Spanien . . . . .	719	Litauen . . . . .	72		
*Neuseeland . . . . .	444	*Peru . . . . .	70	* amtliche Zahlen	

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Mit Ausnahme von Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika war der Bierverbrauch in fast allen anderen Ländern mehr oder weniger rückläufig. Wenn der Konsumrückgang wohl auch hauptsächlich auf die Weltwirtschaftskrise zurückzuführen ist, so kann kein Zweifel bestehen, daß allseits die zu hohen Biersteuern, die starke Mindererträge ergaben, nicht der geschwächten Kaufkraft der Massen angepaßt worden sind.

England hat durch Abbau seiner Biersteuer diese Folgerung gezogen, die inzwischen zu einer von dem Braugewerbe ausgehenden Belebung für alle mit ihr verbundenen Gewerbe und für die Landwirtschaft geführt hat.

Die **Weltbierproduktion** errechnet sich für das Jahr 1932 mit etwa 156,7 Millionen Hektoliter gegenüber 173 Millionen Hektoliter in 1931. Der Rückgang war besonders groß in England und Deutschland, teilweise in den östlichen Ländern Europas und in den unter der Krise der Rohstoffpreise leidenden Ländern von Uebersee.

Prohibition  
U. S. A.

Am 17. Dezember 1917 stimmte der amerikanische Kongreß für die **Einführung der Prohibition**, die am 16. Januar 1920 in Kraft trat und bis 7. April 1933 währte. In dieser Zeit durfte nur Bier mit einem Alkoholgehalt von  $\frac{1}{2}$  Volumen % verkauft werden.

Am 13. März 1933 empfahl Präsident Roosevelt **gesetzliche Maßregeln zur Abänderung des Volstead Act**. Kongreß und Senat

am 7. April 1933, in Kraft treten konnte und das den Verkauf von Bier und Wein mit 3,2 % Alkoholgehalt wieder gestattet. Bis Ende Mai hat das Gesetz in 33 von 48 Staaten

Die Bundesregierung erhebt eine Steuer

Bier beträgt 1 \$ je Gallon (3,79 Liter).

Abgesehen von den **Kosten**, die für die Durchführung der Prohibition mit **Milliarden von Dollar** aufzuwenden waren, sind den Staaten

Löhne und Einkommen entzogen worden. Dies und die Auswirkung auf die allgemeine Moral der Bevölkerung durch Nichtachtung der Gesetze sind wohl letzten Endes die Hauptursachen, die zum Abschluß des „noble-experiment“ beigetragen haben. 1918 wurden in 1100 Brauereien 50,3 Millionen Barrels gebraut; anfangs April dieses Jahres waren in U.S.A.

Produktionsfähigkeit von etwa 25 Millionen Barrels mit der Herstellung von Near-Bier (0,5 %) beschäftigt. Am 15. Juni dieses Jahres waren 312 Betriebe im Besitz des Braurechtes, weitere sind mit der Wiedereinrichtung ihrer Anlagen beschäftigt.

In Island ist ein Gesetzentwurf zur Aufhebung der Prohibition eingereicht worden.

Wachstum der  
1932er Hopfen-  
pflanze  
in Deutschland.

Anhaltender, trockener Frost im Frühjahr 1932 verhinderte lange den Beginn der Aufdeckungsarbeiten, die erst anfangs Mai beendet werden konnten. Das starke Auftreten der **Erdflöhe** im Mai war infolge raschen Wachstums der Pflanzen ungefährlich, so daß Ende Mai der Pflanzenstand als ein gesunder, ziemlich weit vorangeschrittener gelten konnte. In den Monaten Juni und Juli herrschte mit Ausnahme einiger sommerlich warmer Tage fast durchwegs nasses Wetter, das das Wachstum hemmte, aber die Entwicklung der **Peronospora** in allen deutschen Anbaugebieten stark förderte. Das Wachstum der schwachen Pflanzen wurde durch **Blattlansbefall** und **folgende Schwärze** fast zum Stillstand gebracht.

Gegen Mitte Juli war der Pflanzenstand in der Hallertau, dem Hersbrucker Gebirge, Aischgrund und Baden durch **Peronospora** stark gefährdet; nur vorsichtige Produzenten hatten bereits nach den ersten warmen Regen im Mai gespritzt, die Mehrzahl jedoch begann damit erst spät in den zwei nachfolgenden Monaten. Der östliche Teil des Auer, sowie das Nandlstadter Siegelgebiet unter Hagelschlag. In sandigen Lagen des Siegenburger Siegelgebietes auf, gegen die bereits anfangs Juli mit Schwefelkalk in leichteren Lagen des Hersbrucker Gebirges und des Spalter

Das Einsetzen der heißen, trockenen Witterung im August und fortgesetztes Spritzen die Pflanzen wieder überraschend. Mit Beginn der Pflücke machten die deutschen Anbaugebiete, insbesondere das **Hallertauer, Spalter und Tettninger Gebiet**, einen im **allgemeinen ausgezeichneten Eindruck**, wengleich der Stand zeln Produzenten stark unterschiedlich war. Festzustellen ist, daß in den letzten heißen Tagen vor der Pflücke sich einzelne Dolden rasch verfärbten, was auf **Peronospora**, infolge des Unterschiedes von Tagstemperaturen über 30 Grad im Schatten unter 10 Grad zurückgeführt wurde.

Die Pflücke begann zur normalen Zeit und konnte in Deutschland bei sonnigem, trockenem Wetter durchgeführt werden. Der ursprünglich geschätzte Ertrag steigerte sich infolge guter Ausreife der Hopfen, nur geringe Teile der gewachsenen Ernte, etwa 1200 Zentner, blieben wegen ungenügender Farbe hängen. Es besteht kein Zweifel, daß die **Qualität der Hallertauer, Spalter und Tettninger Hopfen als die international beste der Ernte 1932** gelten durfte, welche Hopfen nicht nur im In-, sondern auch im Ausland allseitige Anerkennung fanden. In der Hallertau waren bevorzugt die Siegelgebiete und Au, im Spalter

Baden hatte unter **Peronospora** und Roter Spinne nospora, vereinzelt Nässeschäden und Hagel; das Tettninger Gebiet stand am besten.

Eine interessante statistische Erhebung stellt für den 1. Juli 1932 die Anzahl der Hopfenpflanzler in Bayern mit 14 400 fest, die Zahl der Hopfenstöcke mit 29 643 633 auf 6210 Hektar. Nur 1256 Betriebe bauen über 5000 Stock, Bei einem 15 Zentner Ertrag je Hektar ergeben sich Anbaukosten von RM. 120.—, die dazutretenden

Auslagen für Spritzen, Löhne, Steuern und Zinsen betragen etwa weitere 5%, dazu der angemessene Unternehmergewinn des Hopfenbauern von 10%, ergibt zusammen einen Gesteherpreis von rund RM. 150.—. Die Kosten der Errichtung einer Gerüstanlage betragen etwa RM. 5000.— je Hektar.

**Qualitätsbeurteilung:**

	prima	mittel	gering
	%	%	%
Hallertau . . . . .	75	20	5
Spalt . . . . .	60	20	20
Hersbrucker Gebirge . . . . .	40	30	30
Aischgrund . . . . .	—	—	—
Tettngang und Bodenseegebiet . . . . .	60	30	10
Uebrigcs Württemberg und Baden . . . . .	50	30	20

**Deutsche Hopfen-Einfuhr:**

**Deutsche Hopfen-Ansfuhr:**

1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 . . . . .	59344 Ztr.	81592 Ztr.
1. „ 1931 „ 30. „ 1932 . . . . .	22246 „	58414 „
1. „ 1932 „ 31. Mai 1933 . . . . .	20925 „	22695 „

Die amtliche Schätzung vom 31. 10. 1932 ergab für das Deutsche Reich bei einer Anbaufläche von 8 013 Hektar einen Ertrag von 100 298 Zentner, von welcher Menge 1156 Zentner als ungepflückt aufgeführt wurden. Die am 17. 5. 1933 von den am Hopfenverkehr interessierten Kreisen erstellte Gemeinschaftsschätzung ergab einen Ertrag von 118 166 Zentner.

Hopfenstatistik.

**Anbauflächen und Ernten.**

Produktions-Gebiete	Anbaufläche in Hektar				Hektar-Ertrag in Zentner				Unsere Schätzung der Erträge in 1000 Zentnern			
	1929	1930	1931	1932	1929	1930	1931	1932	1929	1930	1931	1932
Hallertau . . . . .	7708	6790	5363	4220	24,2	22,4	19,0	17,8	178	152,1	102,1	75,4
Spalt . . . . .	1715	1641	1390	1177	9,3	13,7	8,4	12,3	16	22,5	11,7	14,5
Hersbrucker Gebirge . . . . .	2276	1737	1189	854	15,3	6,1	2,2	8,1	35	10,7	2,6	7
Aischgrund . . . . .	578	331	202	122	13,9	9,3	3,4	4,1	8	3,1	0,7	0,5
Jura . . . . .		117	92	62		7,6	4,3	6,4		0,9	0,4	0,4
Bayer. Bodenseegebiet . . . . .	569	26	20	17	12,3	11,5	10,0	5,8	7	0,3	0,2	0,1
Rheinpfalz u. außerhalb d. Siegelgebiete . . . . .		471	357	264		11,4	8,4	8,3		5,4	3,0	2,2
<b>Bayern</b>	<b>12846</b>	<b>11113</b>	<b>8613</b>	<b>6716</b>	<b>19,1</b>	<b>17,5</b>	<b>14,0</b>	<b>14,9</b>	<b>244</b>	<b>195</b>	<b>120,7</b>	<b>100,1</b>
Württemberg . . . . .	1755	1485	1286	1031	22,2	13,6	10,2	14,3	39	20,2	13,1	14,8
Baden . . . . .	550	437	331	252	23,6	21,7	6,6	11,9	13	9,5	2,2	3
Preußen etc. . . . .	73	39	19	14	20,5	15,3	10,5	14,2	1,5	0,6	0,2	0,2
<b>Deutschland</b>	<b>15224</b>	<b>13074</b>	<b>10249</b>	<b>8013</b>	<b>19,5</b>	<b>17,2</b>	<b>13,2</b>	<b>14,7</b>	<b>297,5</b>	<b>225,3</b>	<b>136,2</b>	<b>118,1</b>
Saaz . . . . .	13362	12033	9449	7333	15,1	18,3	19,6	15,2	190	217,4	185	112
Auscha . . . . .	1736	1703	1384	1232	18,4	23,6	24,5	19,0	32	39,9	33,8	23,4
Raudnitz . . . . .	1299	1246	966	754	12,3	18,3	21,0	13,8	16	23,3	19,1	10,4
Dauba . . . . .	291	244	209	125	13,7	25,0	16,7	20,0	4	6	3,4	2,5
Mähren etc. . . . .	576	503	416	221	13,8	15,3	12,5	13,5	8	7,7	5,2	3
<b>Tschechoslowakei</b>	<b>17264</b>	<b>15729</b>	<b>12424</b>	<b>9665</b>	<b>15,1</b>	<b>18,9</b>	<b>19,8</b>	<b>15,6</b>	<b>250</b>	<b>294,3</b>	<b>246,5</b>	<b>151,3</b>
Elsaß . . . . .	2816	2028	1838	1380	32,8	14,7	2,7	8,6	92	30	5	12
Burgund und Lothringen . . . . .	1308	974	573	312	24,4	6,1	7,8	9,2	32	6	4,5	2,9
Nordfrankreich . . . . .	450	332	194	160	41,4	7,5	12,8	31,8	17	2,5	2,5	5,1
<b>Frankreich</b>	<b>4574</b>	<b>3334</b>	<b>2605</b>	<b>1852</b>	<b>30,8</b>	<b>11,5</b>	<b>4,6</b>	<b>10,7</b>	<b>141</b>	<b>38,5</b>	<b>12</b>	<b>20</b>
<b>Polen</b>	<b>3600</b>	<b>3000</b>	<b>2500</b>	<b>2180</b>	<b>20,8</b>	<b>12,5</b>	<b>14,4</b>	<b>14,6</b>	<b>75</b>	<b>37,5</b>	<b>36</b>	<b>32</b>
Wojwodina . . . . .	7000	1200	1000	600	5	10,8	11,0	18,3	35	13	11	11
Slovenien . . . . .	3000	1380	1300	1200	16	20,0	17,0	14,1	48	27,6	22	17
<b>Jugoslawien</b>	<b>10000</b>	<b>2580</b>	<b>2300</b>	<b>1800</b>	<b>8,3</b>	<b>15,7</b>	<b>14,3</b>	<b>15,5</b>	<b>83</b>	<b>40,6</b>	<b>33</b>	<b>28</b>
*Rußland . . . . .	5000	2000	2000	1200	6	12,5	12,5	12,5	30	25	25	15
Belgien . . . . .	1235	765	700	490	32,3	20,9	15,0	15,3	40	16	10,5	7,5
<b>Verschiedene Länder</b>	<b>600</b>	<b>500</b>	<b>400</b>	<b>150</b>	<b>15</b>	<b>10,0</b>	<b>10,0</b>	<b>13,3</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>2</b>
<b>Kontinent</b>	<b>57497</b>	<b>40982</b>	<b>33178</b>	<b>25350</b>	<b>16,4</b>	<b>16,6</b>	<b>15,1</b>	<b>14,7</b>	<b>925,5</b>	<b>682,2</b>	<b>503,2</b>	<b>373,9</b>
England . . . . .	9706	8092	7906	6689	41,5	33,8	24,0	28,5	400	274	190	191
<b>Europa</b>	<b>67203</b>	<b>49074</b>	<b>41084</b>	<b>32039</b>	<b>19,7</b>	<b>19,4</b>	<b>16,8</b>	<b>17,6</b>	<b>1325,5</b>	<b>956,2</b>	<b>693,2</b>	<b>564,9</b>
Vereinigte Staaten von Amerika . . . . .	10076	7891	8700	8700	29,7	29,5	31,0	28,2	300	233	245,3	245,6
Kanada . . . . .	471	384	375	400	35,3	27,3	29,8	19,2	15	10,5	11,2	7,2
Australien und Neuseeland . . . . .	808	700	750	665	34,6	28,5	28,5	31,5	28	20	20	21
<b>Weltproduktion</b>	<b>78558</b>	<b>58049</b>	<b>50909</b>	<b>41804</b>	<b>21,1</b>	<b>21,0</b>	<b>19,0</b>	<b>20,0</b>	<b>1668,5</b>	<b>1219,7</b>	<b>969,7</b>	<b>838,7</b>

\* Annahme mangels Unterlage.

Vor Beginn der Pflücke stand die allgemeine Meinung in Fachkreisen unter dem Eindruck eines noch rückläufigen Bierkonsums und der großen in allen Brauereien liegenden Hopfenvorräte.

In den deutschen Anbaugebieten setzte mit der Pflücke ein lebhafter Einkauf ein, da infolge des ungünstigen Ausfalls der tschechoslowakischen Ernte frühere Liebhaber dieser Sorte einen Teil ihres Bedarfes in Deutschland deckten. In der Hallertau blieben die Preise bis gegen Ende September unverändert zwischen RM. 90—110 erste Kosten. Die D.H.V.G. übernahm in den Anbaugebieten Hopfen je nach Qualität mit RM. 120—150, davon 60% sofortige Auszahlung. Die Produzentenbestände dürften in der Hallertau gegen Ende September noch zirka 25 000 Zentner betragen haben. Um diese Zeit begann eine hitzige Preissteigerung; ein Teil des Handels scheint im Vertrauen darauf, daß die Hallertauer Ernte für die Nachfrage ausreichen würde, ungedeckt verkauft zu haben und sah sich mit den schnell abnehmenden Vorräten in den Anbaugebieten veranlaßt, hastig einzugreifen, so daß die Preise im Verlauf von vier Wochen bis zu einem Rahmen von RM. 210—230 unter starker Räumung der Anbaugebiete stiegen. Bis Mitte März folgte ruhiger Einkauf, die Preise gingen wieder bis auf RM. 160—170 zurück.

Im Spalter und Tettninger Gebiet ist die Räumung zu gleichfalls schnell steigenden Preisen vor sich gegangen. Im Spalter Gebiet begannen die Käufe um RM. 100.—, während später die Hopfen dieses für die Nachfrage zu kleinen Anbaugebietes mit RM. 230—250 bezahlt wurden. Tettning ist zu Preisen von anfangs RM. 100 steigend bis später RM. 170 geräumt worden.

Die Hopfen des Hersbrucker Gebirges wurden im Verlauf der beiden Monate September und Oktober, beginnend mit einem Preisrahmen von RM. 60—80, bis zu RM. 130—170 fast gänzlich aufgekauft.

Während der Pflücke in der Tschechoslowakei ließ sich bereits erkennen, daß der ungünstige Ausfall dieser Ernte infolge Peronospora und Roter Spinne einen fühlbaren Mangel an prima grünen Hopfen verursachen würde. Infolge lebhafter Nachfrage waren die besten Farben und Qualitäten schon 6 Wochen nach Beginn der Pflücke so gut wie verschwunden. Die Preisnotizen setzten in Saaz mit Kc. 425—550 ein, stiegen bis Ende September auf Kc. 600—800, bis Ende Oktober auf Kc. 700 bis Kc. 1100, bis Ende November Kc. 750—1200. Die Bestände zu Ende Oktober wurden im Saazer Gebiet mit etwa 20 000 Zentner angenommen. Die ruhigere Nachfrage reduzierte den Preisrahmen bis Mitte März auf Kc. 700—950. In Anscha setzten die Preise mit Kc. 450 ein, stiegen bis Mitte November bei fast gänzlicher Erschöpfung der Bestände bis auf etwa Kc. 1000.

Auch die übrigen Anbaugebiete, wie Jugoslawien, Polen und Frankreich waren Ende Oktober bis auf einzelne Partien geräumt, und zwar in Steiermark und Bäcka zu Preisen von Dinar 600 steigend bis Dinar 1500, in Polen von Zloty 50—150, im Elsaß von Frs. 500—900 je 50 Kilo.

Es ist selten vorgekommen, daß mit Anfang November die meisten Anbaugebiete bis auf Restpartien ausverkauft waren, die man um diese Zeit mit höchstens 25—30 000 Zentner für alle Anbaugebiete von Zentraleuropa annehmen konnte.

Die Verordnungen des Präsidenten Roosevelt betreffs der Abänderung der Prohibition verursachten ab Mitte März eine plötzlich einsetzende Nachfrage nach Hopfen für U.S.A., die nur auf kleine Bestände in den Märkten Mitteleuropas stieß. Bei sehr fester Tendenz erhöhten sich die Preise fast täglich bis zur nahezu gänzlichen Erschöpfung der Märkte; auch aus übergedeckten Brauereien wurden 1932er Hopfen zurückgekauft, um der Nachfrage begegnen zu können.

Ende Mai wurde bezahlt für: 1932er Hallertauer RM. 285—290, für 1931er Hallertauer RM. 100, für 1932er Gebirgshopfen RM. 250, für 1932er Saazer Kc. 2250—2550, für 1931er Saazer Kc. 1000—1100.

Im Juni und Juli schwächte sich die Nachfrage ab und die Preise in der Hallertau fielen um etwa RM. 10, in Saaz auf Kc. 1800—2100 ab. Die derzeitigen freien Marktbestände dürften in Deutschland und der Tschechoslowakei zusammen kaum 1000 Ztr. von 1932er Hopfen erreichen. Auch die übrigen Anbaugebiete in Mitteleuropa sind von 1932ern so gut wie geräumt.

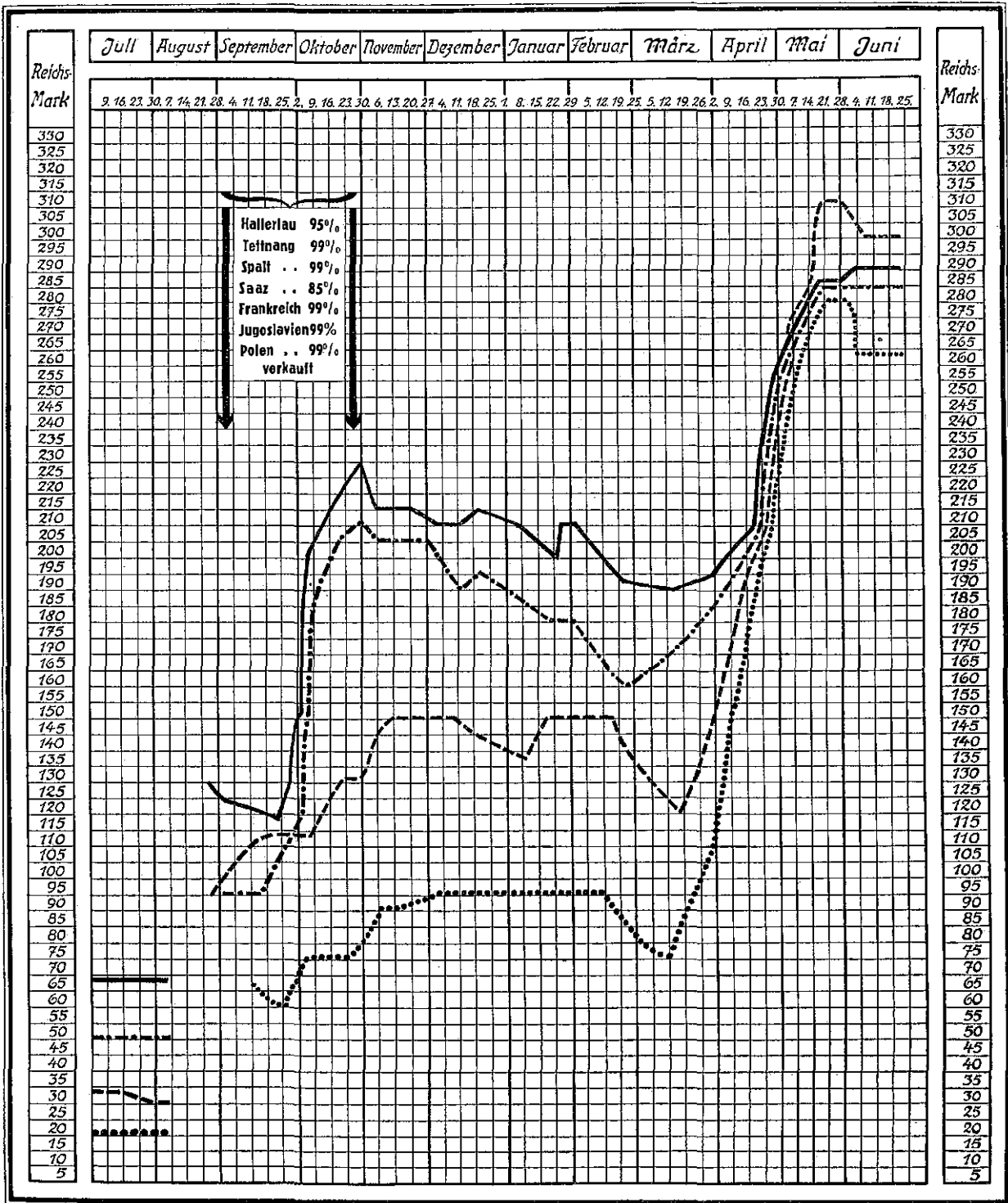
## Hopfenstützung.

Die Reichsregierung hat der D.H.V.G. als amtlichem Organ der Stützung für die Ernte 1932 wiederum den gleichen Betrag des 1½-Millionen-Kredites, soweit er 1931 beansprucht war, zur Verfügung gestellt, um ein zwecks Regelung des Angebots nötiges Eingreifen zu ermöglichen. Die D.H.V.G. begann mit ihren Aufkäufen in der Preislage von RM. 150 bei 60% Auszahlung und konnte die in Anspruch genommenen Kredite bereits im Oktober 1932 zurückzahlen. Wir dürfen an dieser Stelle mit Genugtuung das reibungslose Arbeiten der D.H.V.G. mit dem Hopfenhandel feststellen.

Für 1933 ist der deutsche Hopfenbau auf Selbsthilfe in Bezug auf die Kapitalbeschaffung zwecks Regelung des Angebots angewiesen. Der Deutsche Hopfenbau-Verband hat die deutschen Hopfenbauern aufgefordert, 1 Pfennig pro Stock in bar oder mit Hopfen der Ernte 1933 zu zahlen und hofft, auf diese Weise ein Kapital von mindestens RM. 300 000.— zu erhalten, das, durch Kredite ergänzt, preisregelnde Eingriffe gestatten wird.

Nachstehend folgt eine Darstellung der Preise für 1931er Hopfen im Juli und August 1932 sowie der 1932er Hopfen, geltend für 50 Kilo von jeweils bestvorhandenen Prima- und Mittel-Qualitäten Hallertauer und Saazer Siegelhopfen:

Darstellung der  
Preise für  
1932er Hopfen.



——— Hallertauer Prima Qualität      - - - - - Saazer Prima Qualität  
 - · - · - „ Mittel Qualität            ········· „ Mittel Qualität

Die Verluste im deutschen Hopfenbau von 1924/1931 werden mit etwa 40 Millionen Reichsmark beziffert. Sie sind zurückzuführen auf Mißernten, veranlaßt durch die in 1924 und den folgenden beiden Jahren erstmalig aufgetretene Peronospora und auf die durch internationalen Preisdruck und Wirtschaftskrise erzwungene Auflassung von 7500 Hektar deutscher Hopfenanbaufläche.

Die Not des deutschen Hopfenbaues führte im Laufe der letzten Jahre zu einer Reihe von Schutzmaßnahmen, dem Hopfenherkunftsgesetz vom 9. 12. 1929, einer Zollerhöhung auf RM. 150.— je 100 Kilo unter gleichzeitiger Gewährung einer zeitlich neuerdings bis 31. 8. 1933 befristeten Einfuhr von 10 000 Doppelzentner aus der Tschechoslowakei zum Satz von RM. 70.— je Doppelzentner, dem Ver-

Deutsche Hopfenwirtschaft.

wendungszwang von inländischen Hopfen und einer wiederholten **Stützung der Hopfenpreise mit öffentlichen Mitteln**. Als Schlußstein zum Schutze der deutschen Hopfenwirtschaft ist am 24. Februar 1933 eine Verordnung zur **Regelung der Hopfenanbaufläche** erlassen worden.

Das erste Aufleiten der Hopfenpflanzen in dem dem Neuanbau folgenden Jahr unterliegt der amtlichen Genehmigung. Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse werden die Reichsbehörden spätestens am 1. November jeden Jahres die Erhöhung der im nachfolgenden Anbaujahr bebauten Anbaufläche bestimmen.

Nach unserer Ansicht wird die Anbaufläche so zu bemessen sein, daß sie, fußend auf dem Durchschnittsertrag, mit ihrer Ernte den reichlichen Jahresbedarf des deutschen Brauereigewerbes zuzüglich einer der Aufrechterhaltung und allmählichen Ausweitung der Ausfuhr entsprechenden Menge gewährleistet. Die Regelung der Anbaufläche wird zukünftig uferlose Vermehrung der Flächen innerhalb Deutschlands verhindern und damit die deutschen Hopfenbauern vor den bisher regelmäßig wiederkehrenden Rückschlägen bewahren. Das Gesetz dürfte indes erst dann das vom Hopfenhandel erwünschte Ziel erreichen, wenn in den Ausführungsbestimmungen der Länder **Maßnahmen zur zielbewußten Verbesserung der Qualität durch geeignete Auswahl von Fehsern und durch Anwendung der Fortschritte der Technik in Hinsicht auf Wachstum und Trocknung** verankert werden.

Wenn der Gesetzgeber auf der einen Seite für Rentabilität des Hopfenbaues sorgt, darf er als Gegenleistung auch Anstrengungen zur Besserung der Kultur fordern. Es würde sich daraus eine starke Werbekraft für den deutschen Hopfen ergeben und die Minderung der Einfuhr und Vermehrung der Ausfuhr zur Folge haben.

Als eine schwierige Aufgabe für den aus der internationalen Preisbildung losgelösten deutschen Hopfenbau wird sich erweisen, **seine eigenen Interessen in kluger Mäßigung mit denen der Brauindustrie und des Hopfenexportes** in Einklang zu bringen. Es erscheint uns wichtig, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß das Ausland allgemein und in zunehmendem Maße die ausgezeichnete Kultur und Qualität des deutschen Hopfens schätzt, aber für die benötigten Hopfen nur die internationale Preishasis anlegen will, die sich aus der Nachfrage und dem Angebot in den anderen Anbauländern bildet.

Die Bitterstoffuntersuchungen von Hopfen der 1932er Ernte der **Staatlichen Brautechnischen Versuchsstation Weihenstephan und der Wissenschaftlichen Station in München** haben folgende Zahlen ergeben, denen wir die der drei vorhergegangenen Jahre anfügen.

Herkunft	1929	1930	1931	1932
	Bitterstoffgehalt wasserfrei	Bitterstoffgehalt wasserfrei	Bitterstoffgehalt wasserfrei	Bitterstoffgehalt wasserfrei
	%	%	%	%
Hallertau . . . . .	13,5—17,0	15,0—19,1	14,2—19,7	15,9—18,9
Spalt . . . . .	13,5—17,5	15,9—19,5	15,6—19,6	15,3—19,5
Aischgrund . . . . .	13,5	15,0	15,0	15,0—16,3
Hersbrucker Gebirge . . . . .	15,1—16,8	14,1—17,7	15,3—16,4	15,3—18,2
Württemberg . . . . .	14,4—17,9	15,2—18,3	15,9—18,7	15,4—20,5
Baden . . . . .	13,7—15,6	14,3—20,2	14,5—18,2	—
Auscha . . . . .	12,5—15,8	14,7—15,8	12,5—15,8	13,1—16,7
Saaz . . . . .	12,9—14,6	14,4—15,8	13,7—16,7	14,2—16,8
Elsaß-Lothringen . . . . .	15,3	15,3	—	16,5
Steiermark (Goldings) . . . . .	13,9—15,4	15,6—16,7	12,4—13,5	13,5—15,3
Backa . . . . .	14,8—14,9	14,9	12,6—14,0	14,5—16,7
Polen . . . . .	15,7—15,8	15,7—16,4	13,0 14,5	13,2—15,5

Bitterstoffuntersuchungen der 1932er Ernte.

Konjunkturlage.

Die nachstehende Zusammenstellung beweist eindeutig, daß durch den außerordentlichen Rückgang der Anbauflächen die Anpassung an den Bedarf und damit für den Hopfenbau die Wendung zum Besseren vollzogen worden ist.

	Kontinent Anbaufläche in ha	Ernte in 1000 Ztr.	Welthanbaufläche in ha	Welternte in 1000 Ztr.	Weltbierproduktion in Mill. hl	Welthopfenbedarf in 1000 Ztr.
1913	63 994	657	101 078	1 512	295	1 706
1918	23 304	274	40 516	754	117	950
1929	57 500	925	78 558	1 668	186,6	1 166
1931	33 178	489	50 800	955	173	1 081
1932	25 350	374	41 804	839	156,7	968

Die Anbauflächen auf dem europäischen Kontinent sind seit 1929 von 57 500 auf rund 25 400 Hektar ermäßigt worden, in der Welt von 78 500 auf rund 41 800 Hektar. Unter Zugrundelegung von durchschnittlichen Hektarerträgen von 15,5 Zentner für den Kontinent und 29 Zentner für die übrigen Länder der Erde errechnet sich auf der derzeitigen, tragenden Anbaufläche ein normaler Ernteertrag von rund 900 000 Zentner gegenüber einem Welthopfenbedarf von etwa 990 000 Zentner.

Bei Erwägung der zukünftigen Hopfenpreise sind zwei Faktoren zu berücksichtigen; der erste ist die unaufhaltsame Ausdehnung der Pseudo Peronospora Humuli, die nunmehr alle Hopfenbaugebiete der Welt mit Ausnahme von Australien und Neuseeland ergriffen hat. Ihre Anpassungsfähigkeit an vorher widerstandsfähige Sorten ist erwiesen, sodaß in allen niederschlagsreichen Jahren in den Ländern, die die Bekämpfung nicht zielbewußt durch Spritzen durchführen, Mindererträge zu befürchten sind. Als zweiter unbekannter Faktor ist die neue Nachfrage aus den U.S.A. nach kontinentalen Hopfen zu werten, die für das Erntejahr 1933 weniger von den dafür geforderten Preisen, sondern von dem Ausfall der Ernte in U.S.A. abhängen wird. Dieses Land wird mit der in diesem Jahr vorgenommenen starken Vermehrung der Anbaufläche

Mitteleuropa bezogenen zusätzlichen Mengen für besondere Qualitätsbiere übrig bleiben, die, wie wir an anderer Stelle ausführten, in den Jahren 1910/14 durchschnittlich 50 000 Zentner betragen haben. Vom 1. September 1932 bis zum 23. Juni 1933 sind im Hafen von New York 10251 Ballen eingeführt worden, in U.S.A. insgesamt etwa 35 000 Zentner. Sollten die Vereinigten Staaten größere Mengen der Ernte 1933 aus Europa beziehen, so würde dies die Entwicklung der 1933er Preise stark beeinflussen.

Für die Nachfrage und internationale Preisbildung der kommenden Ernte sind die in den Brauereien des Auslandes infolge des durch die Weltwirtschaftskrise veranlaßten Rückganges der Bierproduktion noch liegenden Bestände wesentlich, die durch Zurückhaltung im Einkauf in den letzten zwei Jahren nicht allzu groß sein dürften.

Am 1. September 1932 wurde von dem deutschen Braugewerbe festgestellt, daß in den deutschen Brauereien Bestände von 185 000 Zentnern = 115,9% eines Gesamtbedarfes für das Geschäftsjahr 1931/32 von 160 000 Zentnern anzunehmen seien.

Die vom Deutschen Hopfenbauverband gemeinsam mit unserer Firma geführte Statistik ergab am 1. Oktober 1932 bei einer Ernte von 118 000 Zentner ein Gesamtangebot von 262 000 Zentner.

Mitte Dezember 1932 wurden durch amtliche Rundfrage im deutschen Brauereigewerbe und beim Hopfenhandel die Hopfenbestände wie folgt ermittelt:

141 340 Zentner	Hopfen älterer Ernten
103 500 „	Hopfen 1932er Ernte
<hr/>	
244 840 Zentner	inländische Hopfen
40 940 „	ausländische Hopfen
<hr/>	
285 780 Zentner	

Hinzuzurechnen wären die noch vorhanden gewesenen freien Bestände von sich um diese Zeit eine Hopfenmenge in Deutschland von rund 290 000 Zentner ergab. Wenn auch diese Zusammenstellung

vorgebrachte Bedenken dafür, daß diese Menge in ihrer Gesamtheit nicht ausschließlich braufähige Ware darstellt. Vielmehr ist anzunehmen, daß sich unter den 141 340 Zentner Hopfen älterer Ernten erhebliche Quantitäten befinden, die überaltert sind.

Man darf vermuten, daß in den großen Brauereien Deutschlands ziemlich große Bestände liegen, während dies werden, für deren gänzliche Unterbringung keinerlei Zweifel bestehen dürfte.

Eine Verordnung vom 13. Januar 1933 genehmigte die Ausfuhr von Hopfen der Ernten 1929 und der vorhergehenden reien Gelegenheit zu geben, aus ihren großen Beständen die überalterten Hopfen abstoßen zu

und 1931er Hopfen zum Verkauf gelangt. Bei diesen hat sich gezeigt, daß die Konservierung der Hopfen vielfach unzweckmäßig vorgenommen wird. Sie geschieht am besten bei trockenem Wetter oder bei nicht zu starker Kälte, indem man den Feuchtigkeitsgehalt des Hopfens in den Darren bis auf etwa 8—9% bei Temperaturen von nicht über 60 Grad reduziert. Der getrocknete Hopfen zieht sofort wieder Wasser aus der Luft an und ist deshalb ehestens in Ballots zu pressen und in Zylinder mit guten Gummiringen einzulegen, so daß er luftdicht eingeschlossen ist. Bei etwa 0 Grad gelagert, werden Hopfen, auf diese Weise konserviert, ihre Braufähigkeit einige Jahre fast unverändert erhalten.

Die Einlagerung von Hopfen in Ballen in Kühlkellern, selbst bei Temperaturen unter 0 Grad wird nicht gleich günstige Resultate aufweisen, da der Sauerstoff der Luft nachteilige Einwirkung insbesondere auf das wertvolle Humulon zur Folge hat. Trockene, moderne Kühlkeller um 0 Grad sind nach unserer Ansicht wohl geeignet, um Ballenhopfen innerhalb von beschränkter Zeit auf ein Jahr oder wenig darüber vorteilhaft einzulagern, aber nicht auf längere Zeit, für die nur Konservierung und Verpackung in luftdicht abgeschlossenen Zylindern in Betracht kommt.

Wir richten bei dieser Gelegenheit an die Brauindustrie vierung von Hopfen in Ballots grundsätzlich den Trockenverlust gegenüber einem Bezug in Ballen zu vergüten, solange sich die Brauerei ziehen. Es ist unreell zu nennen und zurückzuweisen, wenn irgendwer möchte, er sei in der Lage, Ballen oder Büchsen der gleichen Qualität zum gleichen Preis liefern zu können; Ballenhopfen haben einen Feuchtigkeitsgehalt von 10—13%, Zylinderhopfen sollen nicht über 9—10% haben.

Die Stöcke hatten während der langen kalten, trockenen Witterung gut überwintert. Der Erd-floh wurde infolge Geldmangels der Produzenten weniger als sonst bekämpft. Im Mai erschienen die ersten geflügelten Blattläuse und beschädigten mit ihren Nachkommen bis in den Juli hinein einen

Deutsche Hopfenbestände.

Konservierung von Hopfen.

Tschecho-slowakei.

Großteil der Pflanzungen. Gleich wie in Deutschland herrschte in den Monaten Juni und Juli vorwiegend feuchte, tropisch warme Witterung, welche erst im August durch eine bis zur Pflücke andauernde heiße und regenlose Periode abgelöst wurde.

Die bekannte Anfälligkeit der tschechoslowakischen Anbaugelände für die Rote Spinne bestätigte sich aufs neue. Sie dehnte sich vor und während der Pflücke schnell aus, insbesondere in den Gegenden von Horosedl und Kolleschowitz über Herrndorf bis nach Milostin; sie war gleichfalls anzutreffen in den Gegenden der böhmischen Waldgegend, dem Goldbachtal sowie in großen Teilen des Egerstromgebietes.

Das erstmalige durch Verfärbung der Dolden sichtbare Auftreten der *Peronospora* bedeutete für die Produzenten und deren Führer mit wenigen Ausnahmen eine Ueberraschung, trotzdem nicht nur von uns seit 1926 darauf hingewiesen wurde, daß in einem nassen Sommer die bereits in den letzten Jahren in der Tschechoslowakei sichtbare Abart der Pseudo *Peronospora Humuli* wahrscheinlich zu Verfärbungen der Dolden führen würde. Hart betroffen wurden die für eine Bekämpfung dieser Krankheit gänzlich unvorbereiteten Produzenten, nachdem jene im benachbarten Deutschland längst Allgemeingut der Hopfenbauern geworden ist. Wir dürfen hier nicht mit scharfer Kritik an dem Verhalten der maßgebenden Stellen zurückhalten, die in den vergangenen Jahren und noch während der letzten Pflücke das Vorhandensein dieser Krankheit zu verschleiern suchten.

Die Notlage des Hopfenbaues in der Tschechoslowakei infolge der letztjährigen niedrigen Hopfenpreise äußerte sich durch geringere Düngung und schlechtere Kultur der Gärten im Vergleich zu den Vorjahren. Zwischenkulturen von Kartoffeln und Rüben auch in den schweren Lagen waren eine häufige Erscheinung.

Die Pflücke (18. August bis 5. September bei günstigem Wetter) litt im Saazer Gebiet wegen zu niedriger Löhne unter Pflückermangel und Streiks. Während 1931 ein Pflücker bis zu 22 Viertel zu je 30 Liter pro Tag erzielen konnte, kam er wegen der vielen unausgewachsenen Dolden der 1932er Ernte höchstens auf 12—14 Viertel bei einer Bezahlung von Kc. 1.20 pro Viertel.

Die Saazer Ernte 1932 stand infolge der Schäden der *Peronospora* und Roter Spinne, die in allen Gebietsteilen Notpflücke veranlaßten, qualitativ hinter dem Vorjahr zurück. Der Großteil der Ernte bestand aus mehr oder weniger unreinen Hopfen; die in Farbe grünen Partien zeigten zahlreiche unreife und unegale Dolden als Beweis zu früher Pflücke. Auch im Auscha-Raudnitzer Gebiet brachte der nasse Sommer einen heftigen Ausbruch der seit Jahren vorhandenen *Peronospora*. Selbst die trockene Hitze im August konnte in den Tallagen diese Krankheit nicht zum Stillstand bringen; der ausreifende Hopfen zeigte das bekannte Krankheitsbild. Dagegen führte die Augusthitze zu einer außerordentlich raschen Ausbreitung der Roten Spinne in den Höhenlagen und in den leichten Böden der tiefen Lagen. Die Pflücke litt unter Pflückermangel und dauerte vom 20. August bis 20. September, nur die ersten 4 Tage waren verregnet. 104 Hektar Auschaer waren nicht aufgeleitet. Die Qualität war infolge des nassen Sommers und weniger Düngung geringer, auch die Farbe schlechter als in den Vorjahren. Bevorzugt war die Geltschseite. In den Tallagen findet sich überall Zwischenbau, der die für die Zukunft durchaus erforderliche Bekämpfung der *Peronospora* erschweren wird. Im Raudnitzer Gebiet waren 117 Hektar nicht kultiviert. Der Neuaussatz 1933 beträgt höchstens 1%.

Der Anbau von Daubaer Grünhopfen ist sehr zurückgegangen, auch wurden 70 Hektar nicht aufgeleitet und 10% nicht geerntet.

Die günstige August-Witterung vergrößerte den Ernteertrag in allen Anbaugeländen und verbesserte die Qualität insbesondere in den spät geernteten Gärten; die während der Pflücke einsetzende Preissteigerung veranlaßte die Nachpflücke sämtlicher, auch teilweise mißfarbiger Hopfen.

Die Durchberatung des Entwurfes zur Aenderung und Ergänzung des Hopfenprovenienzgesetzes vom 12. August 1921 ist noch nicht beendet. Er bezweckt obligatorische Siegelung auch der im Inland verbrauchten Hopfen, Regelung der Anbaufläche und Genehmigungspflicht bei Errichtung neuer Gärten durch den Ackerbau-Minister. Der Hallierungszwang für das Inland wird die Nebengelände, wie Dauba, Mähren, Slowakei usw. benachteiligen.

Die Vergrößerung der Anbaufläche beträgt seit Ernte 1932 im Saazer Gebiet durch Aufleiten der im letzten Jahr brachgelegenen Anlagen und durch Neuanlagen etwa 5%. In Ausha wurde die Fläche um 33 Hektar auf 1265 Hektar vermehrt; in Raudnitz ist von einer Vergrößerung der Fläche nichts bekannt.

#### Qualitätsbeurteilung:

	prima	mittel	gering
	%	%	%
Saaz und Auscha . . . . .	10	60	30
Dauba . . . . .	0	60	40
Raudnitz . . . . .	5	55	40

	Einfuhr nach der Tschechoslowakei:	Ausfuhr aus der Tschechoslowakei:
1. September 1930 bis 31. August 1931	22 Ztr.	181 317 Ztr.
1. „ 1931 „ 31. „ 1932	— „	187 958 „
1. „ 1932 „ 30. April 1933	— „	110 168 „



Die Hopfengärten litten von Mai bis Juli unter der Ungunst der Witterung, ferner unter Erdflöhen, Blattläusen, Peronospora und zuletzt noch unter Roter Spinne so stark, daß die Anlagen die meist nicht mit genügender Sorgfalt behandelt wurden, einen Mißertrag ergaben. Die Pflücke bei sehr günstigem Wetter vom 1. bis 15. September; auch viele mißfarbige Hopfen wurden geerntet, doch ließ man annähernd die Hälfte der Ernte, weil total verdorben, hängen. Die Qualität der eingebrachten Hopfen wurde beurteilt: 20% prima, 50% mittel, 30% gering.

Der Hauptteil der Ernte wurde in der Preislage von fcs. 500—700 verkauft; bis zum Mai stiegen die Preise bis fcs. 1500. Die in den letzten Jahren nicht kultivierten Gärten, etwa 5% der Anbaufläche, werden 1933 wieder aufgeleitet; die Vermehrung im Elsaß beträgt 350 Hektar.

Frankreich gewährte der Tschechoslowakei wieder ein Kontingent von 8 000 Doppelzentnern zum Vorzugszoll von fcs. 200.— je 100 Kilo und ferner neuerdings auch Polen ein solches von 1 500 dz. Da das polnische Herkunftsgesetz nicht fertiggestellt werden konnte, kam Polen bisher nicht in den Genuß des Vorzugszollens.

Einfuhr nach Frankreich:		Ausfuhr aus Frankreich:	
1930:	40 970 Ztr.	24 218 Ztr.	
1931:	76 290 „	3 192 „	
1932:	32 118 „	766 „	

Nach dem langen Winter verlief die Vegetationszeit günstig, weder Erdflöhe noch Läuse traten stark auf. Die überall vorhandene Peronospora blieb allgemein unbekämpft, die Juli- und Augusthitze unterdrückte sie, so daß größerer Schaden vermieden werden konnte.

#### Die Pflücke

bis 5. September, Kongreßpolen vom 5. bis 30. August, Galizien vom 10. August bis 20. September, in Großpolen vom 20. August bis 10. September. Die Qualität der Ernte war etwas leichter, die Farbe und der Ertrag waren unterschiedlich je nach der pfleglichen Sorgfalt und entsprachen durchschnittlich dem Vorjahr. In Kongreßpolen waren von der bebauten Fläche von rund 600 Hektar etwa 150 Hektar nicht aufgeleitet, außerdem blieben dort wegen der niedrigen Preise 15% der hängenden Ernte ungepflückt.

Die Preise setzten mit \$ 8—13 ein und stiegen bis Januar auf den Rahmen von \$ 16—30. Im Mai wurden kleine Restbestände zu Zloty 480 verkauft. 1931er erzielten zuletzt bis \$ 10—12 und 1930er \$ 5—7.

Von den in den letzten zwei Jahren in Polen nicht kultivierten Gärten darf man für die Ernte 1933 nur etwa zwei Drittel Ertrag erhoffen. Die Verarmung der Bauern läßt mit Neuanlagen nur in dem geringen Umfange von 50 Hektar rechnen, so daß die tragende Fläche zuzüglich der in 1932 brachgelegenen 500 Hektar für die kommende Ernte etwa 2 500 Hektar betragen wird.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Wolhynien und Großpolen . . . . .	30	55	15
Kongreß-Polen . . . . .	60	30	10
Galizien . . . . .	45	45	10

Einfuhr nach Polen:		Ausfuhr aus Polen:	
1. September 1930 bis 31. August 1931	6 012 Ztr.	32 698 Ztr.	
1. „ 1931 „ 31. „ 1932	918 „	30 070 „	
1. „ 1932 „ 30. April 1933	2 „	32 726 „	

Der Anbau in Oesterreich ist bis auf 50 Hektar zurückgegangen. In Rumänien sind alle Hopfengärten in den Gebieten von Schäßburg, Keisd, Mediasch und Umgebung bis auf 1 Feld aufgelassen worden. Der norwegische Brauerei-Verein ließ in Hardanger, der schwedische Brauerei-Verein in Lund Versuchspflanzungen anlegen.

Slovenien: Die Hopfen litten anfänglich unter Frühjahrskälte und Erdflöhbefall, Ende Juli unter Blattläusen. Besonders stark wirkte sich die Dürre aus, die das normale Wachstum behinderte. Die Pflücke farbig, ungleich gewachsen, kleiner und leichter als sonst. Nasse Lagen waren in diesem trockenen Jahr bevorzugt.

Wojwodina: Die Hopfen hatten, mit Ausnahme eines kurzen Befalls von Peronospora zu Anfang August, weder unter Krankheiten noch Ungeziefer zu leiden. Die Pflücke vom 20. August bis 3. September; 10% stark scheckige Hopfen blieben ungepflückt. Farbe und Qualität galten besser als 1931, zu frühe Pflücke verursachte leichtere Qualität und unegale Doldung. Die Backa war gegenüber Syrmien bevorzugt.

Die Vermehrung der Anbaufläche seit der Ernte 1932 beträgt in Slovenien 10—15% oder knapp 200 Hektar, in der Backa wurden im Herbst 1932 25—30% und im Frühjahr weitere 40% der Anbaufläche Ernte bei normalem Wachstum schon ein Drittel bis halben Ertrag erhofft.

Die Preise setzten für die Ernte 1932 mit ca. Dinar 1000 je 100 Kilo ein und stiegen sprunghaft bis Ende Dezember auf Dinar 3500, bis anfangs April 1933 auf Dinar 4000 und Ende Mai auf Dinar 8000.

Auch 1931er Hopfen erhöhten sich im Preis von anfänglich Dinar 150 auf 2500 je 100 Kilo im Mai 1933. Für 1929er und 1930er Hopfen wurden im Mai 1933 bis zu Dinar 300—1000 je 100 Kilo bezahlt.

Die nasse Witterung bis Mitte Juni war für die neue wachsende Pflanze ungünstig.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Slovenien . . . . .	25	70	5
Wojwodina . . . . .	40	40	20

Einfuhr nach Jugoslavien:		Ausfuhr aus Jugoslavien:	
1930:	1 516 Ztr.	54 125	Ztr.
1931:	1 900 „	26 000	„
1932:	492 „	33 052	„

Belgien.

Die stark reduzierte Anbaufläche wurde sorgfältig gepflegt und die männlichen Pflanzen entfernt. Das Wetter vor der Pflücke, die am 29. August begann, war der Ausdoldung günstig. Das Produkt war schwerer als sonst, da ohne Samen; die Farbe ließ zu wünschen übrig.

Die Belgischen Hopfen können Siegel und Zertifikat mit Bezeichnung sie folgenden Bedingungen entsprechen: 9% und nicht über 12%, ohne Nebengerüche und verpackt vor 25. Dezember. Die besten Hopfen erhalten Geldprämien.

Die Bemühungen volle Anerkennung.

Die Anbaufläche 1933 dürfte im Alosther Gebiet um 10—20 Hektar, im Poperingher Gebiet um 75 Hektar vermehrt worden sein.

Die Preise begannen mit ca. bfs. 400, notierten Mitte April 1933 bfs. 715—780 und Ende Mai bfs. 1400.

Einfuhr nach Belgien:		Ausfuhr aus Belgien:	
1930:	65 060 Ztr.	3 360	Ztr.
1931:	78 936 „	2 412	„
1932:	44 936 „	3 462	„

England.

Das Wachstum litt frühzeitig unter Ungeziefer, später unter Peronospora, welche Krankheiten aber erfolgreich bekämpft werden konnten. Gleich wie in Deutschland bedeutet das wiederholte Spritzen eine fühlbare Erhöhung der Produktionskosten. Die günstige Witterung im August und September war maßgebend für eine in Qualität und Menge ausgezeichnete Ernte, die als die beste seit 7 Jahren angesehen wurde.

Qualitätsbeurteilung: prima 70%, mittel 20%, gering 10%.

Bevorzugt

Torheiten der früheren Hopfenkontrolle hat, die wohl für gute Hopfenpreise sorgte, ohne die Anbaufläche dem Bedarf

Hektar auf 16 531 acres = 6 689 Hektar in 1932 zurückgegangen, seit 1931 um 3000 acres. Die Anbaukosten je acre werden mit £ 80 angenommen, gegenüber £ 12 für Getreide, so daß aus dem Rückgang der Anbaufläche auf die verringerten Verdienstmöglichkeiten in den Hopfengebieten geschlossen werden kann.

Am 6. September 1932 trat das „Hops Marketing Scheme“, übereilt durchberaten, aber mit Zustimmung von 93% der Hopfenbauern, in Kraft. Die registrierten englischen Hopfenbauern dürfen ihre Hopfen nur über die Verwaltung der Hopfenkontrolle (genannt Hops Marketing Board) die allen Hopfen bis zu einem Termin, weiter dessen Standardisierung, Verpackung, Verkauf und Versendung zu übernehmen hat. Je nach der Güte des angelieferten Hopfens werden die Erlöse verteilt unter Zurückbehaltung der Verwaltungskosten. Der Hops Marketing Board geben oder Zuzahlungen verlangen, auch Geldstrafen festsetzen. Von den verschiedenen in Vorbereitung befindlichen Marketing Schemes für Kartoffeln, Schweinefleisch, Milch und Eier, deren Durchführung auf Schwierigkeiten stößt, ist als erstes das für Hopfen in Operation getreten. Die zahlreichen, ihm einstweilen noch anhaftenden Mängel sollen in diesem Jahr durch zusätzliche Vorschriften, die zur Beratung

festzusetzen. Diese errechnet sich aus der Durchschnittsernte des einzelnen Produzenten während der letzten 5 Jahre und soll maximal 20 cwt. und minimal 8 cwt. per acre der 1932er Anbaufläche erreichen. Für das Jahr 1933 soll jeder Hopfenbauer 100% seiner Basisquote halten.

Weitere Zusätze betreffen den Transfer und die Erteilung neuer Quoten für englische Hopfen. Der bestehende hohe Hopfenzoll von £ 4 per cwt. ist bis 16. August 1937 verlängert worden.

Der Hops Marketing Board über die von 1932 zu vergrößern, besser aber um 10% zu vermindern. Die Anbaufläche 1933 ist etwa die gleiche wie 1932.

Am 10. Oktober 1932 wurden seitens der Hops Marketing Board mit dem ausdrücklichen Hinweis festgesetzt, daß sie später keinesfalls ermäßigt werden, und zwar für

1. Sorte 220—230 sh, 2. Sorte 200—210 sh, 3. Sorte 170—180 sh und 4. Sorte 150—160 sh. Die Festsetzung der Preise nach den zuerst hereingekommenen Typenmustern gab zu Unzufriedenheit Anlaß, ebenso waren die Pflanzler der feinen Sorten Bramblings, Mathons, Fuggles, Golding Varieties mit den vom H.M.B. bestimmten Preisen unzufrieden, die sie als zu niedrig im Vergleich mit denen der reichtragenden geringen Sorten erachteten.

Der Rückgang des Bierkonsums in England ließ die Brauereien mit großen Beständen in die neue Kampagne eintreten, so daß die unerwartet starke Nachfrage nach Abschluß der Pflücke, die sich hauptsächlich auf die besten Qualitäten erstreckte, allgemein überraschte. Am 2. Januar 1933 wurden die Preise um 10 sh erhöht; Ende April trat starke neue Nachfrage für U.S.A. sowie auch für den englischen Bedarf auf.

Die Bierproduktion betrug 1914 35,2 Millionen standard barrels; sie ist als Folge übermäßiger Besteuerung, die im Jahre 1914 noch 7/9 sh betrug und im Verlauf der Jahre bis 1931 auf 114sh per barrel erhöht wurde, bis auf 12,7 Millionen standard barrels schätzungsweise in 1932/3 zurückgegangen. In gleichem Maße reduzierte sich der Hopfenverbrauch in England, der 1914 559 000 cwt., 1932 nur mehr 219 587 cwt. betrug.

Am 25. April 1933 wurde die Biersteuer von 114 sh um 24 sh ermäßigt und damit der Bierpreis für den Konsumenten von 6 d je pint (0,568 l) auf 5 d herabgesetzt, auch setzte man diese Normalsteuer für ein höherprozentiges Bier fest, so daß das Bier gleichzeitig besser und billiger wurde. Diese Tatsache regte die englische Brauindustrie zu starken Nachkäufen in Hopfen an, so daß die 1932er Bestände des H.M.B. nicht nur gänzlich verkauft, sondern auch die im Besitze des englischen Handels befindlichen Mengen zu bis um £ 3 gestiegenen Preisen geräumt werden konnten. 1929er Hopfen kosteten Mitte Juni 25—30 sh, 1930er 25—40 sh und 1931er 25—80 sh per cwt.

Der Erfolg der neuen Hopfenkontrolle, die 1932er englische Ernte gänzlich räumen zu können, ist, wie sie selbst zugibt, nur einer Reihe von glückhaften Umständen zuzuschreiben, die nicht voraussehen waren. Darunter zählen die gute Qualität der Ernte 1932, die höheren Hopfenpreise am Kontinent, die durch die Aufhebung der Prohibition in U.S.A. hervorgetretene starke Nachfrage und nicht zuletzt der durch Ermäßigung der englischen Biersteuer entstandene zusätzliche Bedarf der englischen Brauereien.

Das Prinzip des organisierten Hopfenverkaufs nimmt dem einzelnen Bauern die Möglichkeit, eine höhere Rentabilität zu erzielen, weil es Untüchtige mit dem Erfolg des Fleißigeren belohnt; die Qualität des englischen Hopfenbaues wird auf die Länge der Zeit darunter leiden, was den Verzicht auf Export und eine Steigerung der Einfuhr zur Folge haben wird. Vergeudung von Volksvermögen muß entstehen, wenn vor der Pflücke die Abnahme nur eines Teiles der Ernte verfügt wird und für den Rest nichts anderes als wenig Wahrscheinlichkeit des Verkaufes oder Vernichtung übrig bleibt.

	Einfuhr nach England:	Ausfuhr aus England:
1. September 1930 bis 31. August 1931	42 569 Ztr.	29 056 Ztr.
1. „ 1931 „ 31. „ 1932	52 425 „	20 241 „
1. „ 1932 „ 31. Mai 1933	13 078 „	20 168 „

U. S. A.

Einem späten, nassen Frühjahr folgte kurz eine warme und dann heiße Periode. In Oregon traten Läuse zahlreich auf; ein starker Peronosporabefall wurde nur von 5 Pflanzern durch Spritzen bekämpft, die anderen begnügten sich mit dem Abpflücken der befallenen Triebe; die Ernte, die um 15 000 Ballen kleiner als im Vorjahre war, wurde durch diese Krankheit beeinträchtigt, sie wurde vom 20. August bis 12. September bei sehr gutem Wetter ganz gepflückt; die Farbe galt als sehr gut, die Qualität als nicht so fein wie 1931. In Oregon waren bebaut: 1115 acres mit Fuggles, 2144 acres mit early Clusters und 11522 acres mit late Clusters.

Washington: Nasse Wachstumszeit im Frühjahr und Juli verursachte durch Peronosporabefall im Distrikt Western Washington wieder fast Totalverlust der Ernte. Man ließ während der Pflücke vom 5. bis 10. September 80% wegen zu schlechter Qualität hängen.

Yakima: litt weder unter Krankheiten noch Ungeziefer, wohl aber durch Wind und kaltes Wetter bis Juni. Pflücke vom 5. bis 25. September.

Californien: Die Ernte wurde zwischen 20. August bis 20. September bei schönem, warmen Wetter ganz eingebracht. Der Sacramento-Distrikt war bevorzugt. In Sonoma wurde noch kurz vor der Pflücke mittels Flugzeug und vom Boden aus gegen einen starken Befall von Blattläusen gestäubt, und zwar mit einem Nikotin-Schwefel-Ammoniak-Pulver.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Californien . . . . .	75	20	5
Oregon . . . . .	60	35	5
Western Washington . . . . .	0	60	40
Yakima . . . . .	75	20	5

Vor der Ernte 1932 betrug die Bestände bei den Produzenten an 1931er Hopfen nur 11 000 Ballen.

Die Preise setzten nach der Ernte für die neue Ware mit 11—14 c per pound ein und stiegen bis Dezember auf 26—28 c. Es folgte alsdann ein ruhigeres Geschäft in Erwartung der Entscheidung über die Prohibition; die Preise fielen bis zum Februar wieder auf 20—21 c. Mitte März begann eine scharfe

Preissteigerung, gegen Ende des Monats war der Preisrahmen 25—30 c, Ende April 40—45 c (die Entwertung des Dollars begann am 19. April), Ende Mai 85—92 c. 1931er Hopfen brachten im September 1932 10—12 c, Ende April 1933 38,5 c, Ende Mai 75 c, 1930er Hopfen 25—40 c. Anfangs Mai wurden die Bestände in Händen der Produzenten mit 10 600 Ballen 1932er geschätzt, 2351 Ballen 1931er, 163 Ballen 1930er, 2082 Ballen 1929er, 2100 Ballen 1928er. Anfangs Juni waren diese Mengen auf insgesamt 12 725 Ballen zusammengeschmolzen. Nach der wilden vorhergegangenen Hausse schwächten sich im Juni und Juli die Preise für 1932er bis zu 10c ab.

Das Ende der Prohibition hat eine wesentliche Vermehrung der Anbaufläche zur Folge, die man in Californien mit ca. 2300 acres, davon 1400 acres in Sacramento und 900 acres in Sonoma, in Washington etwa 1450 acres, davon 1250 acres in Yakima und 200 acres in Western Washington und 2500—3000 acres in Oregon angibt. Für Hopfenwurzeln wurden hohe Preise gezahlt, im Durchschnitt etwa \$ 17.50 das Tausend. Die Kosten einer Neuanlage bis zur ersten Ernte werden mit etwa \$ 400 je acre angegeben.

Der Staat New York, der früher einmal etwa 25 000 Ballen Hopfen und damals mehr als die gesamte Pazific-Küste baute, besitzt augenblicklich nur 3 Hopfenfelder. Man will auch hier den Hopfenbau wieder anfangen, obgleich dieses Gebiet meist nur den halben Acre-Ertrag gegenüber der Pazific-Küste erzielen kann, wenn auch höhere Preise infolge besserer Qualität. Als die besten Lagen gelten die Distrikte: Chenango, Oneido, Madison, Otsego, Schoharie, Montgomery und Franklin.

Man erwartet vorerst eine jährliche Bierproduktion von etwa 35—40 Millionen barrels (je 117,35 l), die sich mit der Vermehrung der Brauereien steigern dürfte. Auf Grund einer Hopfengabe von 0,70 lb. je barrel errechnet sich ein Hopfenbedarf von 24,5—28 Millionen lbs., zu dem ein durchschnittlicher Jahresexport von 7 Millionen lbs. hinzutreten dürfte.

Auf Grund der Durchschnittserträge der letzten 5 Jahre in U.S.A. von 1224 lbs. je acre ist für den Gesamtbedarf von 31,5—35 Millionen lbs. eine Anbaufläche von 25 700—28 600 acres erforderlich. Die gegenwärtig tragende Fläche beträgt 22 000 acres, der Neueinsatz 1933 an der Westküste wird mit ca. 6000 acres angegeben.

Aus der durchschnittlichen Bierproduktion der Normaljahre 1910/14 (63,3 Millionen Barrels) und deren durchschnittlicher Hopfeneinfuhr von 5,7 Millionen lbs. (ca. 50 000 Ztr.) ergibt sich bei einer Produktion von 35—40 Millionen Barrels bei gleichen Verhältnissen eine Hopfeneinfuhr von 3—3,6 Mill. lbs. (27—33 000 Ztr. zu je 50 Kilo), oder etwa 12,5% des Gesamtverbrauches von Hopfen in U.S.A. Es gibt auch Fachleute in diesem großen Land, die die Einfuhr mit 30% des Gesamtverbrauches annehmen, was eine Einfuhr von über 6—7 Millionen lbs. ergeben würde. Diese Zahlen erscheinen uns als zu hoch; die Höhe der Einfuhr von fremden Hopfen nach U.S.A. wird nicht nur vom Bedarf, sondern auch vom Preis der kontinentalen Hopfen mitbestimmt werden, besonders, sobald die Anbaufläche U.S.A. den einheimischen Bedarf decken kann. Der Einfuhrzoll für Hopfen beträgt 24 c je lb. Geschwefelter Hopfen muß als solcher auf der Verpackung sichtbar bezeichnet sein.

In der nachstehenden Aufstellung bringen wir verschiedene Zahlenreihen aus den der Prohibition vorhergehenden 10 Jahren; die Bevölkerung in U.S.A. betrug 1910: 91 972 000; 1920: 105 711 000; 1930: 122 775 000 Einwohner. (1 acre = 0,404 ha, 1 pound = 0,453 kg, 1 barrel = 117,35 ltr.)

Jahr	Anbaufläche in acres	Ertrag vom acre in Pounds	Ernte-Ertrag in Pounds	Export in Pounds	Import in Pounds	Bierproduktion in Barrels	Hopfenverbrauch in Pounds
1910	45 500	937,5	42 660 000	10 603 844	3 200 560	59 485 117	43 293 764
1911	44 800	1137,0	50 940 000	13 122 748	8 557 531	63 283 123	45 068 811
1912	47 500	1350,9	64 170 000	12 226 532	2 991 125	62 176 694	42 436 665
1913	45 000	1700,0	76 500 000	17 627 054	8 494 144	65 324 876	44 237 735
1914	44 000	1624,0	71 460 000	24 293 120	5 382 025	66 189 473	43 987 623
1915	44 653	1186,6	52 986 000	16 227 390	11 651 332	59 808 210	38 839 294
1916	43 900	1152,5	50 595 000	22 544 389	675 704	58 633 624	37 451 610
1917	29 900	982,9	29 388 000	4 901 091	236 849	60 817 379	41 949 225
1918	25 900	829,4	21 481 000	3 532 402	121 288	50 266 216	33 481 415
1919	21 000	1189,0	24 970 000	7 471 671	6	27 712 648	13 924 650

Das Wachstum der jungen Pflanzen an der Pazific-Küste litt unter dem kalten Winter und späten Frühjahr. Seit Ende April 1933 zeigte sich bei kaltem, nassem Wetter in Oregon und Western Washington wieder starker Befall durch Peronospora; man rechnet mit besserer Pflege durch Spritzen infolge der gebesserten Rentabilität.

#### Einfuhr nach U.S.A.

1930: 9 963 Ztr.  
1931: 9 776 „  
1932: 11 794 „

#### Ausfuhr aus U.S.A.

69 328 Ztr.  
34 455 „  
27 282 „

Australien.

Auch in Victoria und Tasmanien hat eine kurzsichtige, übermäßige Besteuerung des Bieres von 2 sh per Gallon (4,544 Liter) die Bierherstellung und damit auch den Hopfenbau außerordentlich geschädigt. Während früher 10 000 Ballen von 250 lbs. heimischen Hopfens verwendet werden konnten, dürften jetzt 5 000 Ballen genügen.

In Neuseeland wird Hopfen nur im Nelson-Distrikt auf 650 acres angebaut. Die Ernte dauerte vom 1. März bis anfangs April, von ihrem Ertrag von 7500 cwt. blieben 300 cwt. ungepflückt. glücklichen Land gab es während der Wachstumsperiode weder Ungeziefer noch Krankheiten. Auch dort leidet der Absatz unter der Weltkrise, so daß die Anbaufläche werden mußte.

Neuseeland.

Canada erhebt auf amerikanischen und europäisch-kontinentalen Hopfen einen Zollsatz von 16 cts. per lb. (£ 4.8.8. per cwt.), hingegen auf solchen englischer Herkunft nur 8 cts. und australischer Herkunft 6 cts. per lb.

Canada.

	<b>Einfuhr nach Canada:</b>	<b>Ausfuhr aus Canada:</b>
1930:	30 725 Ztr.	1 962 Ztr.
1931:	8 066 „	1 134 „
1932:	6 812 „	139 „

Der Hopfenverbrauch in 1932/33 errechnet sich auf Grund bekannter Zahlen wie folgt:

Welthopfen-  
konsum.

### Welthopfenkonsum 1932/33.

	Bierproduktion 1932 Hektoliter	Hopfenabgabe per Hektoliter in Pfund	Hopfenverbrauch in 1000 Zentnern je 50 kg
Deutschland . . . . .	33 581 000	0,46	154,47
Österreich und Ungarn . . . . .	3 242 000	0,52	16,85
Tschechoslowakei . . . . .	9 648 000	0,60	57,88
Polen und Danzig . . . . .	1 487 000	0,60	8,92
Rumänien, Jugoslawien . . . . .	737 000	0,60	4,42
Randstaaten . . . . .	482 000	0,55	2,65
Balkan . . . . .	189 000	0,50	0,94
Frankreich . . . . .	17 627 000	0,35	61,69
Belgien und Luxemburg . . . . .	15 542 000	0,45	69,94
Niederlande . . . . .	2 103 000	0,43	9,04
Norwegen . . . . .	425 000	0,43	1,82
Dänemark . . . . .	2 005 000	0,33	6,61
Schweden . . . . .	2 806 000	0,33	9,26
Schweiz . . . . .	2 526 000	0,40	10,10
Italien, Spanien, Portugal . . . . .	1 172 000	0,50	5,86
Rußland . . . . .	3 000 000	0,50	15
<b>Kontinent</b>	<b>96 572 000</b>		<b>435,45</b>
Großbritannien . . . . .	21 639 000	1,00	216,39
Irland . . . . .	2 779 000	1,50	41,68
<b>Europa</b>	<b>120 990 000</b>		<b>693,52</b>
Vereinigte Staaten von Amerika . . . . .	25 000 000	—	200
Kanada . . . . .	2 100 000	0,75	15,75
Mittelamerika . . . . .	726 000	0,55	3,99
Südamerika . . . . .	2 871 000	0,60	17,22
Ostasien . . . . .	1 520 000	0,50	7,60
Indien . . . . .	88 000	0,90	0,79
Australien und Neuseeland . . . . .	2 973 000	0,90	26,75
Afrika . . . . .	442 000	0,70	3,09
<b>Weltverbrauch</b>	<b>156 710 000</b>		<b>968,71</b>

Der künftige Hopfenbedarf der Vereinigten Staaten von Amerika errechnet sich bei einer Bierproduktion von 35 Millionen Barrels mit etwa 220000 Zentner, so daß der Welthopfenbedarf für 1933/34 unter der Voraussetzung, daß die Bierproduktion in den verschiedenen Ländern keinem weiteren Rückgang ausgesetzt sein wird, mit etwa 990 000 Zentner geschätzt werden kann.

Der Wiederbeginn des Brauens in U.S.A. und die für den zukünftigen Hopfenbedarf in Zusammenhang stehenden spekulativen Momente veranlaßten mit den ab Mitte März schnell steigenden Preisen in allen Anbaugebieten eine lebhaftere Nachfrage nach Vorabschlüssen für die nächste Ernte und in U.S.A. nach Kontrakten bis zu 5 Jahren, die wir mit dem Bemerkten registrieren, daß für deutsche Hopfen Vorabschlüsse nicht bekannt geworden sind. Preise je 50 Kilo: Tschechoslowakei: Saaz: April Kc. 1000, Juni Kc. 1600—1800. Auscha-Raudnitz: Februar Kc. 450—550, steigend bis zu Kc. 1550 im Mai, Juni Kc. 1350. Jugoslawien: Januar Dinar 1000—1250, April Dinar 1500. Gesamt-Abschlüsse 1200—1500 Zentner. Polen: Mai \$ 25.— à RM. 3.60, Juni Zloty 300—350 mit einer Aufzahlungsklausel von 50—70%, insgesamt 1500—1800 Zentner. Belgien: Februar bfrs. 650, April bfrs. 850, steigend bis bfrs. 1100 im Juni.

Vorverkäufe.

## Vorabschlüsse.

U.S.A.: Oregon: August 1932 15—17 c für 2—5 Jahre ab Ernte 1933, März 1933 20—21 c für 3—5 Jahre, April 30 c für 1933er Ernte, 26 c für 4 Jahre, Mai bis 50 c für 1933er Ernte, 40—50 c für 3 Jahre und durchschnittlich 30—33 c für 5 Jahre. Washington: Mai 1933 35—45 c für 3 Jahre, 33 c für 5 Jahre, Juni 30 c für 5 Jahre. Californien: April 32,5 c für 1933er Ernte, Mai 55 c für 1933er Ernte, 45 c für 1934er und 35 c für 1935er Ernte.

Die Kontrakte in U.S.A. haben außerordentlichen Umfang angenommen. Ende Mai galt die californische Ernte 1933, die auf 45—50 000 Ballen à 190 lbs. geschätzt wird, zu 50%, die Ernte des Distrikts Yakima in Washington zu 90%, die von Oregon mit 55% als vorverkauft. Viele frühere Kontrakte laufen noch zu Verlustpreisen von 11—15 c für mehrere Jahre.

Ein ungewöhnlich trockener und milder Winter erlaubte in Europa frühzeitig die Bearbeitung der Felder; anfangs Mai waren fast alle Hopfengärten aufgedeckt. Die Monate Mai und Juni waren regenreich bei niedrigen Temperaturen, so daß das Wachstum nur langsam vonstatten ging. Erdflöhe traten überall zahlreich auf, schädeten aber bei der Nässe weniger als sonst. Dagegen wurde ein starker Befall von *Peronospora* in Deutschland, der Tschechoslowakei, in Jugoslawien und anderen Anbaugebieten festgestellt, der wegen der Heftigkeit des Auftretens in den mangelhaft gespritzten oder in den Vorjahren nicht aufgeleiteten Gärten bereits zu sichtbaren Schäden geführt hat. Blattläuse stellten sich im Juni vielerorts ein, infolge der überreichlichen Regenfälle bedeuten sie keine Gefahr mehr. Die Rote Spinne ist in den von ihr bevorzugten Gebieten vorhanden. — Der Stand der Anbaugebiete Mitteleuropas am Ende Juni ist im allgemeinen stark unegal und zurückgeblieben und schwächer als normal. Warme trockene Witterung der nächsten Monate könnte noch viel wieder gutmachen.

Die Nachrichten aus England und Belgien berichten von einer recht günstigen Entwicklung der Hopfenpflanze, wenn auch im Juni das Auftreten der *Peronospora* und der Blattläuse eine Bekämpfung notwendig machte.

Die Witterung in den drei Staaten der Westküste in U.S.A. war bis Mitte Juni dem Wachstum nicht günstig. Wie in den Vorjahren ist in Oregon und Western-Washington die *Peronospora* stark aufgetreten. Solange die Pflanze nicht wie in Europa bewährte Spritzmethoden allgemein nachahmen, sondern die Bekämpfung einer erhofften trockenen Sommerhitze überlassen, werden Minderungen der Ernten an Menge und Qualität nicht zu vermeiden sein.

Wachstum der  
neuen Hopfen-  
pflanze.

# Joh. Barth & Sohn.

## Umrechnungs-Tabelle:

Flächenmaße: 1 ha = 2,934 hayr. Tagwerk, 1 ha = 2,471 acres, 1 acre = 0,404 ha

Hohlmaße: 1 engl. Standard harrel = 163,56 Liter, 1 engl. Gallon = 4,54 Liter, 1 amerik. Barrel = 117,35 Liter,  
1 amerik. Gallon = 3,79 Liter

Gewichte: 1 Ztr. = 110,2 lbs., 1 lb. = 0,453 kg, 1 cwt. = 50,8 kg = 1,016 Ztr., 1 cwt. = 112 lbs.

Währungen: 1 Dollar Gold (\$) = RM. 4.20, 1 engl. Pfund Gold (£) = RM. 20.40, 1 tschechische Krone (Kc.) =  
RM. 0,125, 1 jugoslav. Dinar = RM. 0,05, 1 frauzös. Franc (ffr.) = RM. 0,16, 1 helgisch. Franc (bfr.) =  
RM. 0,12, 1 poln. Zloty = RM. 0,53.